

Brockes, Barthold Heinrich: Das vierte Fenster (1743)

1 Des vierten Fensters Schilderey stellt uns, in ungemeiner
2 Zier,
3 Von neuem ganz verschiedene Schönheit, in einer neuen Ord-
4 nung, für.
5 Wir wollen, zur Veränderung, vom Horizont zum Vorgrund
6 gehen,
7 Und wie vorher die nahen Wunder, anitzt die fernen erst
8 besehen.

9 Dieß Fenster liegt recht gegen Osten, man sieht hier früh
10 der Sonnen Gluht,
11 Am weit entlegnen Horizont, aus der bestrahlten Elbe
12 Fluht,
13 In einem Purpur- rohten, güldnen, recht majestät'schen
14 Schimmer, steigen,
15 Und, in dem grossen Wasser-Spiegel, im Wiederschein, sich
16 doppelt zeigen.
17 Wie schimmern denn die kleinen Wellen! wie zittern von
18 dem güldnen Licht,
19 In dem sonst fast sapphirnen Wasser, die angestrahlten
20 Stellen nicht!
21 Die man denn oft mit tausend Freuden, da, wo es recht, wie
22 Feuer, glühet,
23 Von vielen Segeln unterbrochen, und angenehm beschattet,
24 siehet.
25 Wie ich denn einst drey hundert Segel auf einmahl, wunder-
26 würdig schön,
27 Auf der bestrahlten Elbe Fluht, in bunten Farben, schwimmen
28 seh'n.
29 Von diesem grossen Wasser- Reich wird jenseits unserm
30 Blick kein Strand,
31 Und nichts, als Wasser und als Luft, dem Auge sichtbar,

32 obgleich Land
33 Hier, durch ein Perspectiv, zu seh'n; so zeigt doch am Gesicht-
34 Kreis sich
35 Dem blossen Aug', als überall, auch hier ein ebner blauer
36 Strich,
37 An dem jedoch, von oben her, ein ja so langer weisser
38 glänzet,
39 Indem die Luft daselbst am Wasser, wie dieses an dem Luft-
40 Kreis, grenzet.
41 Dort ein unabzusehend blaues, hier ein beblühmtes gelbes
42 Feld
43 Wird disseits, durch den hohen Deich, so wie es scheinet, in
44 der Mitten,
45 Als wie durch einen grünen Strich, geziert, geschieden und
46 durchschnitten,
47 Der den gewalt'gen Wasser-Strohm, GOtt Lob! bisher
48 zurücke hält.
49 Am Fusse dieser grünen Mauer ist ein fast güldner Strich
50 zu schauen
51 Von der beblühmten Herren-Wiese, der, bey den grünen,
52 weiss- und blauen,
53 Vorhin bereits erwehnten Strichen, sich in annoch ver-
54 mehrter Pracht,
55 Indem der obre Silber scheint, zu einem güldnen Grunde
56 macht.
57 Die schön- beblühmten Auen nun, mit fetten Heerden ange-
58 füllt,
59 Die scheinen, ja sind in der That, des Friedens und der Ruhe
60 Bild.

61 Man würd' hier von der weiten Fläche und grünen Ebne
62 mehr noch seh'n;
63 Allein verschiedene Gebäude, nebst Bäumen, die sich da
64 erhöh'n,
65 Verdecken sie, und zeigen sich bald hier mit ihren rohten

66 Gipfeln,
67 Bald dort, zumahlen wenn sie blüh'n, mit gelblich-grün- und
68 weissen Wipfeln,
69 An ihrer Stelle gleichfals schön, indem sie, von den ebnen
70 Flächen,
71 Die fast gleichformige Figur, durch viele Formen, unter-
72 brechen.
73 Das Haus des
74 sen,
75 Erhebt und weiset sich vor andern, worauf denn von der
76 breiten Gassen
77 Die Häuser in der Quer sich zeigen, nebst ihren Gärtchen, an
78 dem Graben,
79 Von welchem wir den glatten Spiegel, samt seinem Schmuck,
80 beschrieben haben.
81 Hier siehet man, von hohen Jpern, der schattigten Alleen
82 Pracht,
83 Die, zwischen beyden breiten Graben, des Schlosses schö-
84 nen Eingang macht,
85 Und an derselben das Gerichts-Haus, von Steinen zierlich
86 aufgeföhret,
87 So überhalb der
88 Land-Soldaten
89 Die Wache stets versehen wird. Gleich an der
90 Garde röhret
91 Des äussern Grabens grosse Brücke, die mit der Zug-Brück'
92 ausgezieret,

93 Und alle Nacht geschlossen wird, sowohl als sie den innern
94 decket.

95 Von dieser langen, starken Brücke, so zieret, nützt und
96 schützt, erstrecket
97 Sich noch ein Damm, den ich mit Jpern, zu beyden Seiten,
98 ausgeschmückt,

99 Zu dessen Ende man das Thor, ein grosses Flügel-Thor,
100 erblickt.
101 Da sieht man sich zween Wege theilen, der eine führet,
102 linker Hand,
103 Zum Flecken und zur Hardewick, woran noch ein Paar
104 Häuser stand,
105 Der andere nach Groden zu. Zieh' ich von dort nun meine
106 Blicke,
107 Von der geshmückten Landschaft Ferne, noch immer näher
108 zu mir her;
109 Seh' ich des Walles Parapet, und, auf den Batterien,
110 Stücke,
111 Von unten einen schrägen Weg, der, rechter Hand, uns in die
112 Quer,
113 Wie jener, den wir erst beschrieben, sich zu der linken Hand
114 erhöht,
115 Wodurch denn eine Symmetrie, wenn man im Schloß-Platz
116 tritt, entsteht,
117 Da dieser auch mit jungen Linden, sowohl als jener, ausge-
118 ziert,
119 Und einer, linker Hand, bequem, der andre Rechts zum Wall
120 uns führt.
121 Dieß wäre nun der Schmuck und Inhalt der vierten Fenster-
122 Schilderey.

123 Wir haben denn zu seh'n noch übrig, was auf der fünf-
124 ten Tafel sey.
125 Es wird zuerst, im Vorgrund hier, ein Stall (der noch nicht
126 lang' erbaut
127 Und ziemlich zierlich aufgeführt) und, überdem, der Wall
128 geschaut,
129 Worauf, nebst einem grossen Stück, ein Schilder-Haus
130 und ein Gerüst,
131 Mit einer grossen erzuen Glocke, (die, wenn es Zeit zu essen
132 ist,

133 Den Leuten auf dem Feld' es meldet) und, überdem, nicht
134 minder schön,
135 Als was wir sonst bereits erblicket, vom Garten auch ein
136 Theil zu seh'n,
137 Der zwischen beyden Graben lieget, durch deren Bäume
138 holdes Grün,
139 Zumahl wenn sie, wie eben itzt, in Millionen Bluhmen
140 blüh'n,
141 Das Auge sich besonders labt. Dann siehet man, nicht ohn'
142 Vergnügen,
143 Auf dem geraumen Vorwerks-Platz, zwey grosse Vorwerk'
144 einzeln liegen,
145 Die zu der Stallung für das Vieh, zum Schirm-Dach für
146 des Sommers Gaben,
147 An Umfang, Höhe, Breit' und Länge, nicht leichtlich ihres
148 gleichen haben.
149 Zu beyden Seiten werden Felder, mit Saat gesegnet und
150 geschmückt,
151 Auch, nebst dem Grodner Weg und Häusern, ein langes
152 Stück vom Deich' erblickt,

153 Worüber man der Elbe Fluht, die sich im grossen Cirkel
154 zieht,
155 So hier, als um die ganze Landschaft, bis am Gesichts-Kreis,
156 fliessen sieht.

157 Dieß wäre nun, in einer Kürze, so weit sich das Gesicht
158 erstrecket,
159 Was man für eine Wunder-Meng' aus meines Thürmchens
160 Sitz entdecket,
161 Zur stetigen Erinnerung, wie wunderschön auch hier die
162 Welt,
163 Zum Preise Deß, Der sie gemacht, Der sie geschmückt, Der
164 sie erhält,
165 Der Land und Wasser benedeyet, und sie so herrlich vorge-

166 stellt.

167 Der innre Zieraht meiner Einöd' ist und bestehet aus
168 Papier,
169 Worauf jedoch der Menschen Kunst, in einer nett verklein-
170 ten Zier,
171 Die Gröss' und Pracht, wozu die Menschheit, durch Denken
172 und durch Fleiß, geschickt,
173 Ja, daß durch sie, als durch ein Werkzeug, sich die Natur oft
174 selber schmückt,
175 In Frankreichs Gärten vorgestellt. Es dienet dieser Zieraht
176 mir
177 Zugleich, da er in Oel getränkt, und vor den Fenstern sitzt,
178 die Blitze
179 Der Sonnen-Strahlen abzukehren, wie auch den Wind, so
180 daß in Hitze,
181 Nicht weniger auch in der Kälte, mir Frankreichs Herrlich-
182 keiten nütze.

183 Noch zeigen, edler Mieris, hier von deiner Hand verschiedene
184 Risse,
185 Daß man, in deiner Bilder Zügen, Natur und Kunst bewun-
186 dern müsse:
187 (wofern nicht auch die Kunst Natur,
188 Und wesentlich nicht unterschieden.) Sonst steh'n, in diesem
189 Thürmchen, nur
190 Zwey Stühl', ein Tisch von Holz, sechs Bücher, und, zu der
191 Stärkung des Gesichts,
192 Ein Perspectiv: Papier und Federn, ein Bluhmen-Glas, und
193 weiter nichts.

194 Dieß ist von meiner hohen Einöd' ein Abriß, den ich, nach
195 Vermögen,
196 So zum erwegenden Bewundern, dir, wehrter Leser, als auch
197 mir,

198 Zum Dank- erfüllten Angedenken, bemüht gewesen vorzule-
199 gen.
200 Hier seh' ich nun, in stiller Freuden, (mein Schöpfer, Dir sey
201 Dank dafür!)
202 Noch täglich, mit stets neuen Augen,
203 des Wassers Pracht,
204 Auch, im erstaunlich- weiten Umfang,
205 ments Sapphir,
206 Und lob', im fröhlichen Erstaunen, den Schöpfer, welcher
207 alles macht,
208 Der alles ziert, erhält, regieret, und welcher mir in meinem
209 Leben,
210 In diesem Sitz, Jhn zu bewundern, so viel Gelegenheit
211 gegeben.

(Textopus: Das vierte Fenster. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4253>)